

9. Juli 2024

## **Stellungnahme des Gesamtverbands textil+mode zum Entwurf einer Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)**

Die deutsche Textilindustrie steht im harten internationalen Wettbewerb und zeichnet sich durch hohe Qualität und nachhaltige Produktion aus, Fast-Fashion-Geschäftsmodelle sind dabei die Ausnahme in Deutschland. Vielmehr setzt die KMU geprägte Industrie auf innovative, umweltfreundliche Produktionsprozesse sowie nachhaltige Produktionsverfahren, um nicht nur den ökologischen Fußabdruck zu minimieren, sondern um auf Wettbewerbsbedingungen effizient zu reagieren. Als wichtiger Treiber für Forschung und Entwicklung investiert die Branche kontinuierlich in neue Technologien und Materialien. Besonders im Bereich der technischen Textilien zeigt die Industrie ihre Innovationskraft mit Produkten für Medizin, Automobilbau und Bauwesen, was die technologische Führungsposition Deutschlands stärkt. Die Einführung und Umsetzung einer Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) ist ein wichtiges Anliegen, das der Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie sowie die ihn tragenden deutschen Unternehmen grundsätzlich begrüßen. Die Unternehmen der deutschen Textil- und Modeindustrie stehen zu ihrer umweltpolitischen Verantwortung und fühlen sich dem Ziel verpflichtet, durch eine smarte Kreislaufwirtschaft die Abhängigkeit von begrenzten natürlichen Ressourcen zu verringern. Sie kann maßgeblich zur Schonung der Umwelt beitragen und den weltweiten Kampf gegen den Klimawandel unterstützen. Zudem können durch eine smarte Kreislaufwirtschaft neue Geschäftsmodelle entstehen, die zusätzliche Einnahmequellen für die Unternehmen erschließen.

**Eine intelligente Kreislaufstrategie muss jedoch mit marktwirtschaftlichen Prinzipien Nachhaltigkeit fördern. Die Unternehmen müssen in den Stand versetzt werden, durch faire, international vergleichbare Wettbewerbsbedingungen zu produzieren. Dazu bedarf es auch einer schlanken und effizienten Gesetzgebung, die vor allem auch von KMUs umgesetzt werden können. Eine nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie muss die zahlreichen bereits bestehenden regulatorischen Fesseln berücksichtigen und zu einer nachhaltigen Entschlackung der Bürokratielast der Unternehmen führen. Bedauerlicherweise fehlen in der aktuell vorgelegten Strategie zentrale Punkte. Insbesondere sind folgende Aspekte von großer Bedeutung.**

### **1. Quantitative Ziele für den primären Rohstoffverbrauch**

- **Reduktionsziel für den primären Rohstoffverbrauch bis 2045**

Der Entwurf schlägt vor, den primären Rohstoffverbrauch bis 2045 signifikant zu reduzieren. Dies kann für die Textilindustrie nur realistisch sein, wenn konkrete Maßnahmen und Anreize für die Unternehmen klar definiert werden. Für die Transformation von Geschäftsmodellen braucht es marktwirtschaftliche Prinzipien. Diese notwendige Konkretion fehlt im vorliegenden Entwurf fast vollständig.

- **Bedeutung der Messgröße RMC**

Der Rohstoffverbrauch der Industrien soll durch die Messgröße RMC (Raw Material Consumption) berechnet werden. Eine genauere Betrachtung dieser Messgröße zeigt jedoch die Komplexität und mangelnde Praktikabilität dieser Methodik. Um den RMC korrekt berechnen zu können, müssten alle Rohstoffexporte Deutschlands, die über Produkte und Halbzeuge getätigt werden, detailliert z. B. in Stücklisten aufgeschlüsselt werden. Dies würde in der Textil- und Bekleidungsindustrie **Hunderte Millionen Einzelposten** umfassen, die hinsichtlich ihres Rohstoff- und Energieeinsatzes aufgeführt und analysiert werden müssten. Diese Messgröße erfordert daher die Erhebung einer

beispiellosen Menge an Daten für die Unternehmen der Textil- und Bekleidungsindustrie in Deutschland. Das ist faktisch unmöglich. Darüber hinaus ist es mehr als fraglich, ob eine **reine Berechnung und Datenerhebung** in Form von Dokumentations- und Berechnungspflichten **einen tatsächlichen Nutzen und Mehrwert für die gesetzten Ziele haben** kann.

## 2. Rolle der Unternehmen sowie ökonomische Anreize

- Ein zentrales Defizit der aktuellen Strategie ist die **unzureichende Einbeziehung und Klarstellung der Rolle von Unternehmen**. Es ist in keiner Weise erkennbar, wie Unternehmen mit aktuell linearen Geschäftsmodellen sich faktisch zu zirkulären Unternehmen weiterentwickeln können, ohne dabei in schwerwiegende wirtschaftliche Schwierigkeiten zu geraten und letztlich insolvent zu gehen. Um bei der angestrebten Halbierung der Rohstoffnutzung die internationale Wettbewerbsfähigkeit von deutschen Unternehmen zu erhalten, werden konkrete, messbare und effektive marktwirtschaftliche Transformationsmaßnahmen benötigt.
- **Die NKWS fokussiert sich zu stark auf Kampagnen zur Bewusstseinsänderung der Konsumenten als auf konkrete Aspekte einer wettbewerbsfähigen Wirtschaftstransformation**. Auch fehlen Unterstützungsformate sowie geförderte Vernetzungsinitiativen zwischen Wirtschaftsakteuren zur praktischen Umsetzung der Ziele.
- Im Entwurf der NKWS werden **Fast-Fashion-Geschäftsmodelle zu Recht als zentrale Ursache für die negativen Umweltauswirkungen** der Bekleidungsindustrie identifiziert. Für den Produktionsstandort Deutschland ist es wichtig zu betonen, dass deutsche Bekleidungshersteller Wert auf Qualität und Langlebigkeit legen und unter Einhaltung internationaler Umweltstandards produzieren. Fast- und Ultra-Fast-Fashion sind nicht die regulären Geschäftsmodelle der deutschen Bekleidungsindustrie. Neben hochwertiger Bekleidung produzieren deutsche Unternehmen weltweit führende technische Textilien für verschiedene industrielle Anwendungen, die nicht in die Kategorie von Bekleidung oder Fast-Fashion fallen. Eine separate Betrachtung dieser technischen Textilien fehlt jedoch vollständig in der vorliegenden Strategie. Obwohl die NKWS indirekt darauf abzielt, Fast-Fashion aus der Mode zu bringen, **fehlen konkrete Maßnahmen und Strategien, um Fast- und Ultra-Fast-Fashion-Modelle als Teil einer Förderung „gesünderer“ Produkte und hochwertigerer Sekundär-Rohstoffe anzugehen**. Dies ist problematisch, da diese Modelle hauptsächlich für minderwertige Massenware und die daraus resultierenden Abfälle verantwortlich sind. Das aktuelle Beispiel mit der extrem hohen Menge minderwertiger Waren von Händlern wie z. B. Temu und Shein verdeutlicht dieses Problem und zeigt, wie **aktuelle Regulierungen nicht greifen und vollzogen werden**.

## 3. Strategisch wichtige Rohstoffe und Recyclinginfrastruktur

- Für den Aufbau der notwendigen Infrastruktur zum Recycling strategisch wichtiger Rohstoffe reicht es bei Weitem nicht aus, bestehende Förderprogramme lediglich zu erweitern oder fortzuentwickeln, wie es die NKWS vorschlägt. Stattdessen sollten neue, gezielte Förderprogramme aufgesetzt werden. Da der Critical Raw Materials Act (CRMA) keine verpflichtende Bereitstellung von EU-Mitteln vorsieht, sind nationale Programme von entscheidender Bedeutung. Ohne diese fehlen den Unternehmen der Textilindustrie die wirtschaftlichen Mittel zur Transformation, und es wird weiterhin an Planungs- und Investitionssicherheit für die Industrie fehlen.
- Die Strategie setzt wichtige Ziele für die Textil- und Bekleidungsindustrie, wie z. B. die verbesserte Wiederverwendung, Sammlung und Verwertung von Alttextilien. Allerdings fehlen konkrete Maßnahmen, die über einen bloßen Bewusstseinswandel bei den Konsumenten hinausgehen. Die NKWS lässt offen, wie Sekundärrohstoffströme wirtschaftlich verfügbar gemacht werden können. Zur Förderung einer tatsächlichen Recyclinginfrastruktur sind gezielte nationale Förderprogramme notwendig, um Sekundärrohstoffquellen strategisch zu erschließen. Zudem fehlen Anreize für technische Innovationen und Investitionen in die Kreislaufwirtschaft ab dem Lebensende von Textilien. Um die Innovationskraft der Branche zu stärken, sollte mit marktwirtschaftlichen

Instrumenten und steuerlichen Anreizen ein Rahmen geschaffen werden, der die Entwicklung neuer Techniken und Prozesse unterstützt.

- Für hochwertiges Recycling benötigt die Textil- und Bekleidungsindustrie weitere Forschungsförderung, um konkrete Herausforderungen wie bspw. die industrielle Faseraufbereitung, die Erhöhung von Faser-Qualitäten sowie den Umgang mit Post-Consumer Abfällen für das Recycling zu erforschen. Zur Integration, aber auch zur Transformation zu zirkulären Geschäftsmodellen ist die Forschung wichtiges Instrument.

#### 4. Messbare Maßnahmen, Regulierungen und Effektivität

- Aufgrund der enormen Markt-, Branchen-, Produkt- und Nutzungsvielfalt der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie sind alleinige Sammelquoten für Alttextilien als Zielvorgabe nicht zweckmäßig und zielführend. Hersteller, Produktverantwortliche und Branchenorganisationen sollten vielmehr die Möglichkeit haben, aus einer Auswahl von Umweltzielen auszuwählen, die am effektivsten zur Defossilisierung beitragen und die auch die spezifischen Eigenschaften der jeweiligen Branchen und Produkte berücksichtigen.
- Genannt wird im aktuellen Entwurf der NKWS **die Einführung der erweiterten Herstellerverantwortung (EPR)** für Textilien, wie es sie bereits für verschiedene Produkte und Branchen gibt. Hier fordert der Gesamtverband textil+mode die **Weiterentwicklung der EPR-Systematik über eine reine Dokumentationspflicht und einen Ablasshandel hinaus**. Eine effektive und bürokratiearme Herstellerverantwortung kann nur in der tatsächlichen **Zusammenarbeit mit den Herstellern** erfolgen, auch um bspw. eine faktische Integration von Sekundärrohstoffen in Produkten künftig umsetzen zu können. Ohne konkret messbare Maßnahmen bleibt die Strategie unvollständig und in ihrer Wirkung begrenzt.
- Übergeordnet besteht die Gefahr, dass durch **weitere Überregulierung, ohne tatsächliche Messbarkeit und Revision angestrebter Maßnahmen, wie Initiativen und Gesetzesvorhaben**, kleine und mittlere Unternehmen benachteiligt und Monopole gefördert werden. Zunehmende Regulierung führt zu einem enormen Rückgang der Arbeitsproduktivität, beeinträchtigt somit die wirtschaftliche Effizienz und gefährdet den Wirtschaftsstandort. Bei der Einführung neuer Regulierungen wie bspw. der ESPR sehen wir als Branche **eine neue Welle der Überregulierung auf die Industrie zurollen, die weder effektive noch messbare Ziele einer Kreislaufwirtschaft vorsehen** noch in einer tatsächlichen Wirtschaftsstrategie münden. Erheblich administrative Aufwände führen bereits dazu, dass die Wettbewerbsfähigkeit der EU-Industrie beeinträchtigt wird, indem sie Kosten erhöhen und möglicherweise zur Produktionsverlagerung in weniger regulierte Wirtschaftsräume führen. Insgesamt zeigt sich, dass Überregulierung die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen erheblich mindern kann, insbesondere durch die Erhöhung des administrativen Aufwands und der Kosten zur Erfüllung von Dokumentationspflichten. Neben Überregulierung und immer neuen Anforderungen sehen wir ebenfalls die Souveränität des Marktes in Gefahr. **Die Marktüberwachung wird neue Anforderungen faktisch nicht überprüfen können, da bereits heute die Marktüberwachung sowie die Vollzugsbehörden aufgrund fehlender Kapazitäten und kaum digitaler Prozesse nur unzureichend handlungsfähig ist**. Es stellt sich die Frage, wie bei neuen Regulierungen auch die EU und die nationalen Staaten die Einhaltung dieser Regularien sowie der Idee einer Strategie tatsächlich vollziehen wollen. Eine ausgewogene und messbare Regulierung, die Innovation, Vertrauen und Wettbewerb fördert, ist daher essenziell.

## 5. Berufsfelder für zirkuläre Geschäftsmodelle und Dienstleistungen in Industrie und Handwerk

- Zur Umsetzung strategischer Maßnahmen wie der R-Strategien fehlen im Entwurf ebenfalls konkrete Umsetzungsmaßnahmen für Unternehmen, die maßgeblich zur Umsetzung beitragen. Kleingewerbe wie Selbständige und Schneidereien müssen drastisch entbürokratisiert werden, damit die Attraktivität einer Unternehmung in diesem Bereich signifikant gesteigert wird. Da der Konsum von Textilien oft günstiger ist als die wirtschaftliche Reparatur selbst, wird auch eine angestrebte Verbraucheraufklärung nicht helfen. Das Handwerk muss entlastet und stärker subventioniert werden; steuerliche Anreize sind hier sicherlich zu wenig.
- Für die Umsetzung von Kreislaufwirtschaftsmaßnahmen benötigt es ebenfalls geschulte Fachkräfte. Es bedarf einer Strategie, wie langfristig neue Ausbildungsformate für die Kreislaufwirtschaft entwickelt und in der Praxis integriert werden können.
- Der Fachkräftemangel ist auch für die Textil- und Bekleidungsindustrie spürbar. Ausbildungszahlen sind trotz groß angelegter Ausbildungskampagnen und einer überdurchschnittlichen tariflichen Ausbildungsvergütung teils rückläufig. Weitergehende Entbürokratisierung und die Digitalisierung bei der Zuwanderung sowie den Behörden würden die Fachkräftezuwanderung erleichtern, um grundlegend personelle Kapazitäten zu schaffen, auch Kreislaufwirtschafts-Aktivitäten im Betrieb selbst umzusetzen.

### Fazit

Der Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie hebt die **zentrale Bedeutung der Herstellerindustrie** in der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) hervor, um bspw. die tatsächliche Rückführung von Rezyklaten in Produkte zu ermöglichen und die Kreislaufwirtschaft mit **marktwirtschaftlichen Methoden** nachhaltig zu gestalten. Von zentraler Bedeutung ist eine EU-weite Harmonisierung, die bürokratiearme und tatsächlich wissenschaftlich messbare Umweltziele umfasst, die auch realistisch umsetzbar sind.

Die im Entwurf der NKWS genannten Maßnahmen für **Bekleidung und Textilien konzentrieren sich im Wesentlichen auf einen Bewusstseinswandel beim Verbraucher sowie vermehrte Informationskampagnen für die Öffentlichkeit**. Auch wenn der Entwurf Einzelmaßnahmen wie die Einführung einer Erfassungsquote oder die Förderung von Recyclingtechnologien und -kapazitäten erwähnt, **mangelt es ihm an einer klaren und nachvollziehbaren Strategie zur tatsächlichen praktischen und wirtschaftlichen Umsetzung dieser Ziele**. Hier besteht erheblicher Nachbesserungsbedarf, um eine zukunftsfähige und nachhaltige Kreislaufwirtschaft in Deutschland zu fördern. Die langfristigen Ziele der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie wie die Reduktion des Ressourcenverbrauchs und die Förderung langlebiger Textilien formulieren große Veränderungsnotwendigkeiten an die Industrie. Die Umsetzung der NKWS erfordert daher erhebliche finanzielle Mittel, insbesondere für die Anpassung und Modernisierung der Produktionsprozesse. Die Einführung neuer Recyclingtechnologien, die Umstellung auf nachhaltige Materialien und die Optimierung der Logistiksysteme sind äußerst kostenintensiv.

Für viele Unternehmen, besonders kleine und mittlere Betriebe, bedeutet dies eine erhebliche finanzielle Belastung. **Ohne ausreichende staatliche Unterstützung der Transformation oder durch Förderprogramme besteht die große Gefahr, dass zahlreiche Textilunternehmen die notwendigen Investitionen nicht bewältigen können, sie dadurch ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit verlieren und sie letztlich aus dem Markt ausscheiden müssen**. Insbesondere die KMU werden große Schwierigkeiten haben, die notwendigen finanziellen Mittel für die Anpassung ihrer Produktionsprozesse und die Implementierung neuer Technologien aufzubringen. Hier ist eine stärkere finanzielle Unterstützung seitens der Politik unerlässlich, um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen zu sichern. Dabei steht die deutsche Textilindustrie ausdrücklich zu marktwirtschaftlichen Instrumenten, die die Transformation der Unternehmen unterstützen und fördern muss.

Innovationen im Bereich der Kreislaufwirtschaft, insbesondere im Textilsektor, erfordern umfangreiche Forschung und Entwicklung. Die Kosten für die Entwicklung neuer, nachhaltiger Materialien und effizienter Recyclingprozesse sind hoch. Unternehmen müssen in neue Technologien investieren, um wettbewerbsfähig zu bleiben und die Anforderungen der NKWS zu erfüllen. In vielen Fällen gibt es derzeit noch gar keine technischen Lösungen für das geforderte Recycling von Wertstoffen. Hier wird eine stärkere staatliche Förderung von Forschungsprojekten notwendig sein, um die Innovationskraft der Unternehmen zu stärken und die finanzielle Last zu mindern sowie die technischen Voraussetzungen überhaupt erst zu schaffen. Nachdrücklich lehnen wir Designvorgaben, z. B. um das Recycling zu vereinfachen, ab. Das wäre ein unzulässiger Eingriff in die freie Entscheidung der Unternehmen und würde zu erheblichen internationalen Verwerfungen führen. Die Einführung neuer Regelungen und Standards kann zu erhöhtem bürokratischem Aufwand führen. Unternehmen müssen sich auf zusätzliche Dokumentations- und Berichtspflichten einstellen, was insbesondere für kleinere Betriebe eine kosten- sowie personalintensive Belastung darstellt. Daher ist es dringend notwendig, dass die Strategie Maßnahmen zur Reduzierung der Bürokratie beinhaltet, um die administrative Last für die Unternehmen zu mindern.

**Zusammengefasst fordert der Gesamtverband textil+mode konkrete Unterstützung bei der Transformation zu einer Kreislaufwirtschaft, die über bloße Informationskampagnen hinausgeht. Marktwirtschaftliche Instrumente spielen eine entscheidende Rolle beim Übergang von einer linearen zu einer zirkulären Wirtschaft.** Durch die Einführung von Anreizen wie z. B. Steuervorteile für Unternehmen, die nachhaltige Produktionspraktiken übernehmen, können die Belastungen der Unternehmen verringert werden. Diese marktwirtschaftlichen Anreize müssen Unternehmen ermutigen und in den Stand versetzen, in umweltfreundliche Technologien und Produktionsmethoden zu investieren, die den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft entsprechen. Auf diese Weise wird nicht nur die Innovationskraft gefördert, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltiger Geschäftsmodelle gestärkt. Dies schließt gezielte nationale Förderprogramme, Anreize für technische Innovationen und Investitionen in die Kreislaufwirtschaft sowie eine EU-weite Harmonisierung ein. Von diesen Ansätzen ist die vorliegende Strategie noch weit entfernt.

*Die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie ist mit etwa 1 400 Unternehmen und mehr als 120 000 Beschäftigten im Inland die zweitgrößte Konsumgüterindustrie in Deutschland. Deutsche Textil- und Modeunternehmen erwirtschaften einen Jahresumsatz von rund 32 Milliarden Euro (davon 60 % Textil, 40 % Bekleidung) und sind damit in Europa führend. Textilunternehmen sind wichtige Zulieferer für Branchen wie Automobil, Luft- und Raumfahrt, Medizin, Geotechnologie etc. Der Gesamtverband textil+mode (t+m) ist der Dachverband der deutschen Textil- und Modeindustrie. t+m vertritt die Interessen der Branche in den Bereichen der Wirtschafts- und Sozial- sowie Tarif- und Bildungspolitik.*

[www.textil-mode.de](http://www.textil-mode.de)